

## Bei meinen Freunden bin ich Zuhause

Grau, grau nur dieser graue harte Felsen. Jetzt bin ich erstaunlich erfreut über dieses vermeintlich blöde Tagebuch. Es lenkt mich ab, etwas zu schreiben ist im Moment, so scheint es mir, das einzig Sinnvolle. Das Tagebuch bekam ich letzte Woche zu meinem Geburtstag, von meiner Tante geschenkt. Ich konnte es von Anfang an nicht ausstehen. Es war viel zu mädchenhaft und zu kindisch für meinen Geschmack, als Jugendlicher ein Tagebuch zu führen. Ich war aber doch irgendwie jetzt froh darüber, das Buch wohl versehentlich eingepackt zu haben, um nun meine Gedanken kreisen zu lassen

Tag 1.

Liebes Tagebuch, oh Gott wie sich das anhört, aus irgendeinem Grund habe ich beschlossen nun diesen Eintrag zu verfassen. Vielleicht habe ich die Hoffnung, dass dieses Buch von jemandem gefunden wird, der dann erfährt, in was für eine aussichtslose Situation wir uns hier gebracht haben. Natürlich hoffe ich, dass ich noch lebe, wenn dieses Buch gefunden wird. Dies setzt aber voraus, dass wir uns vorher nicht an die Gurgel gehen, denn die Gruppenmoral ist mindestens, so fern ich das schätzen kann, seit einer Stunde gleich null. Zuerst hatten wir versucht die Steine aus dem Weg zu räumen. Doch dies war so aussichtslos wie der Versuch einen ausgewachsenen Elefanten hochzuheben, wir ließen es schnell sein. Dann begannen wir zu schreien, doch das nicht so ferne Meer, übertonte unsere Schreie.

Frustriert kehrten wir in die Grotte zurück. Von hier hatte man das wunderschöne Meer im Blick, doch so verlockend es doch war, einfach hinaus in die Freiheit zu schwimmen, so töricht war es doch zugleich. Jeder, der es versuchen sollte, würde von der Strömung erfasst werden und gnadenlos an den spitzen Felsen, die sich aus dem Wasser erhoben, zertrümmert werden. Nach einer Weile ging es los, Paul fauchte mich an, es sei meine Idee gewesen die Höhle zu erkunden, ich konnte mich verteidigen, schließlich hatte er diese Höhle erst entdeckt und dann war Justus zwischen die Fronten geraten. Die Folge daraus war, dass sich nun jeder von uns in eine Ecke verzogen hatte, obwohl wir alle genau wussten, dass in Wahrheit niemand von uns Schuld war. Schuld alleine, war nur dieses Erdbeben, was unseren Eingang zur Welt, mit tonnenschweren Steinen begraben hatte.

„Sie werden uns finden „

„Wer wird uns suchen? Welcher Person hast du gesagt, dass wir hier sind?“

„Niemandem, aber irgendjemandem wird es auffallen, dass wir nicht mehr dort sind, wo wir eigentlich sein sollten und dann werden sie suchen, unsere Eltern und die Polizei, hoffe ich.“

„Ja das hoffe ich auch“

Doch niemand weiß wo wir sind.

Tag 2.

Die Sonne war untergegangen, also hatten wir uns auf den harten Fels gelegt um zu schlafen. Zu unserem Glück lagen wir erhöht, sonst hätten wir wohl wegen der Flut nasse Füße bekommen. Das Meer hatte uns noch mehr Überraschungen zu bieten, bei dem Abfließen des Wassers hatte sich eine Lagune gebildet, in der ein wild zappelnder Fisch nun gefangen war und genau wie wir von der Freiheit abgeschottet war. Doch dieser Fisch würde früher sterben als wir. Es scheute mich rohen Fisch zu essen, aber unseren Proviant hatten wir gestern rationiert. Der Proviant reichte höchstens noch für ein bis zwei Tage, es blieb mir also keine andere Wahl. Paul, dessen Eltern Fischer waren, tötete das arme Tier. Ich konnte in seinem Gesichtsausdruck erkennen, dass er ähnlich fühlte.

Paul: 8 Portionen, Justus: 3 Portionen, ich: 5 Portionen.

Am frühen Mittag spielten wir „ich sehe was, was du nicht siehst“, Justus war nicht so gut in diesem Spiel und ich glaube Paul hat geschummelt.

Später Abend, ich habe etwas Schreckliches entdeckt, ich musste mal ein größeres Geschäft erledigen, und grub ein Loch um dort meinen Kot zu vergraben, als meine Hände in dem feuchttrockenen Sand, der sich in diesem Teil der Grotte befand, auf eine glatte Oberfläche stießen. Zuerst dachte ich dass es ein Stein war, doch als ich den Stein herausholte, ihn zur Seite legte, damit ich weiter graben könnte, ließ ich ihn los und erstarrte, es war ein kreideweißer Schädel, der dort im Sand vergraben war. Doch als ich meine Freunde holte, konnten sie ihn nicht sehen, sie konnten nicht einmal das Loch erkennen, das ich gebuddelt hatte. Ich war wütend und dachte, sie würden mich verarschen, denn ich konnte ihm direkt in seine dunklen Augenhöhlen blicken. War ich verrückt geworden? Und bildete mir das dunkle Loch mit dem Schädel nur ein? Denn langsam glaubte ich ihnen, dass sie den Schädel nicht sehen konnten.

Abend des 2 Tages

ich habe Angst, denn meine Fantasie sagt mir, dass mein Schädel ebenfalls in diesem dunklen Loch landen wird. Ich sitze bei meinen Freunden, am anderen Ende der Grotte, ich hatte darauf bestanden so weit entfernt, wie möglich von meinem Fantasie-Gespenst zu schlafen. Denn er war das Zeichen des Todes. Justus probierte seit Stunden mit Treibholz ein Feuer zu machen, doch es wollte nicht gelingen, so schiefen wir eng aneinander gekuschelt ein und verbrachten eine weitere Nacht in der Grotte.

Tag 3.

Justus ging es schlecht er hustete ohne Ende, wir alle wussten, er brauchte so schnell wie möglich

medizinische Hilfe sonst ...sonst was?

Reiß dich zusammen, so darfst du nicht denken, du musst jetzt stark sein, wir müssen stark sein!

Paul ging noch einmal jede Ecke der Hölle, ab seine folgende Tat war aus Verzweiflung, ich wollte ihn davon abhalten, doch ein Teil von mir wollte auch, dass er es probiert, er wollte die gut 10 Meter hohe Steilwand an der Meeresseite hinauf klettern.

Er war ausgerutscht, auf halber Stärke hatte sich ein Stein gelöst und er war in die Tiefe gefallen.

Erst lachte er, eher aus Reflex, doch dann krümmte er sich vor Schmerzen auf dem Boden. Ich konnte seinen Schmerz ebenfalls spüren.

Ich wollte es eigentlich nicht machen, doch Paul und Justus brauchten Wärme, also opferte ich einige Seiten meines Tagebuchs, um ein Feuer zu entzünden, es klappte mit dem trockenen Papier.

Dunkelheit, Schmerz und Tod

Tag 4.

Durst, einfach nur Durst, aber Paul und Justus, vor allem Justus, brauchten das Wasser dringender als ich. So musste ich dursten und schlief den halben Tag, um den Durst und leichten Hunger ignorieren zu können

Tag 5.

Die Hoffnung auf Rettung schwindet mit jedem weiteren Tag. Ich denke nach, eine Stunde fühlt sich an wie ein Leben, ich bin mir langsam nicht sicher, ob ich wirklich erst 5 Tage hier bin, es fühlt sich an wie ein Leben, nur dass das hier sogar fast besser als mein altes ist.

Tag xx

Hilfe, bitte helft mir langsam hier, doch überall, wer ist es? Ich denke, der Tod.

Tag, ach fuck off

Mein Kopf muss wieder klar werden, ich muss Justus und Paul aus meinem Kopf vertreiben, sie wollen mich hindern, doch ich muss für uns überleben. Muss für uns hier herauskommen, über den einzig möglichen Weg aus der Dunkelheit empor kommen, doch vorher muss ich etwas erledigen und ich habe davor Angst. Doch ich schaffte es, ich konnte das Loch wieder mit Sand füllen und den Schädel und damit auch den Tod begraben, ich wünschte, ich hätte die Seiten nicht verbrannt, ansonsten hätte ich jetzt noch genug Seiten zum Schreiben, der Platz wird eng. Bevor ich klettere, will ich meine letzten Worte wohl an meine Tante wenden, die mir dieses Buch schenkte. Also, danke für das Buch. Mir fällt nichts mehr ein, was ich schreiben könnte. Wie auch immer, lebt euer Leben, denn Leben ist etwas Wunderbares.

Quelle: Zeitung 5623 2011.21.7

Vermisster, schizophrener Junge nach tagelanger Suche aufgetaucht.

Der 14 jährige Justus Paulo wurde seit dem 18.07 von seinen Eltern vermisst, diese meldeten ihn aber erst einen Tag später offiziell als vermisst, da dieser schon öfter von zuhause weggelaufen war, nach elterlicher Angabe, hing das öftere Verschwinden ihres Sohns damit zusammen, dass er wegen seiner geistigen Erkrankung keine Freunde hatte. Anscheinend hatte er eine neue Grotte an den Ost- Klippen entdeckt, wohin er sich des Öfteren zurückzog. Nach polizeilichen Angaben, befand er sich am 18.07 zur Zeit des schweren Erdbebens in der Grotte und wurde dort verschüttet. Nachdem er dort 4 Tage lang ausgeharrt hatte, konnte er über die Klippenwand aus der Grotte entkommen. Der Polizei ist es nicht klar, wie der Junge trotz seines gebrochenen Beines die sieben Meter hohe Klippenwand erklimmen konnte. Der Junge ist zurzeit in psychiatrischer und ärztlicher Betreuung.

Laut seinem Psychiater Dr. Schäfer geht es dem Jungen nach der Hölle besser als je zuvor. Dr. Schäfer hofft sogar, auf eine fast komplette Heilung.